

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 142 (2016)
Heft: 31-32: Im hohen Bogen über die Taminaschlucht

Artikel: Grünes Gleichgewicht
Autor: Hodel, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE UMWELTVERTRÄGLICHKEIT

Grünes Gleichgewicht

Ohne ökologische Massnahmen wäre die Taminabrücke nicht realisiert worden. Der Verantwortliche für die Umweltbelange erläutert, wie das ökologisch und landschaftlich wertvolle Gebiet aufgewertet wurde.

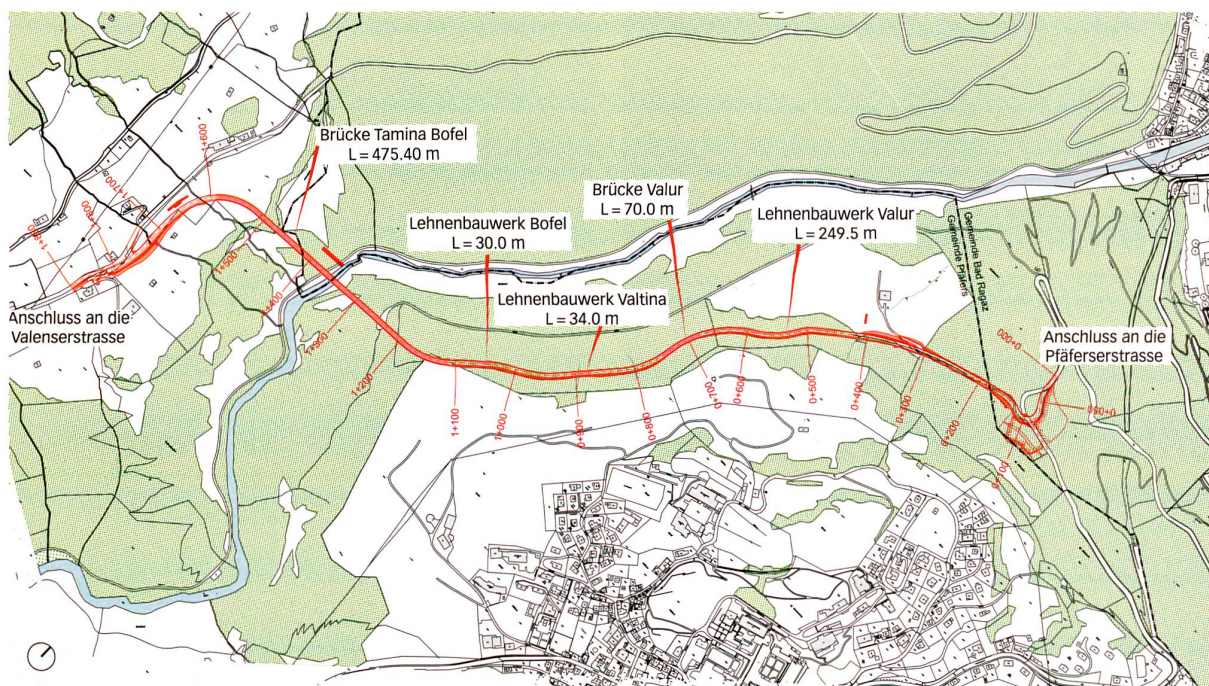
Text: Beat Hodel

Die Kantonsstrasse Nr. 123, die spektakuläre Taminabrücke mit Zubringerstrecke, verbindet Pfäfers erstmals direkt mit Valens. Die Strasse liegt in einem kantonalen Landschaftsschutzgebiet. Ebenso ist ein geschützter «Lebensraum» gemäss Schutzverordnung der Gemeinde Pfäfers betroffen. Taleinwärts, ausserhalb des Projektperimeters, prägen seltene, wertvolle Waldgesellschaften wie der Erika-Föhren- oder der Ulmen-Ahornwald das Gebiet. Das geschichtsträchtige Bad Pfäfers gehört zu den bedeutendsten Thermalbadstätten der Schweiz. Als Objekt Nr. 1614 «Taminaschlucht» ist es im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) verzeichnet.

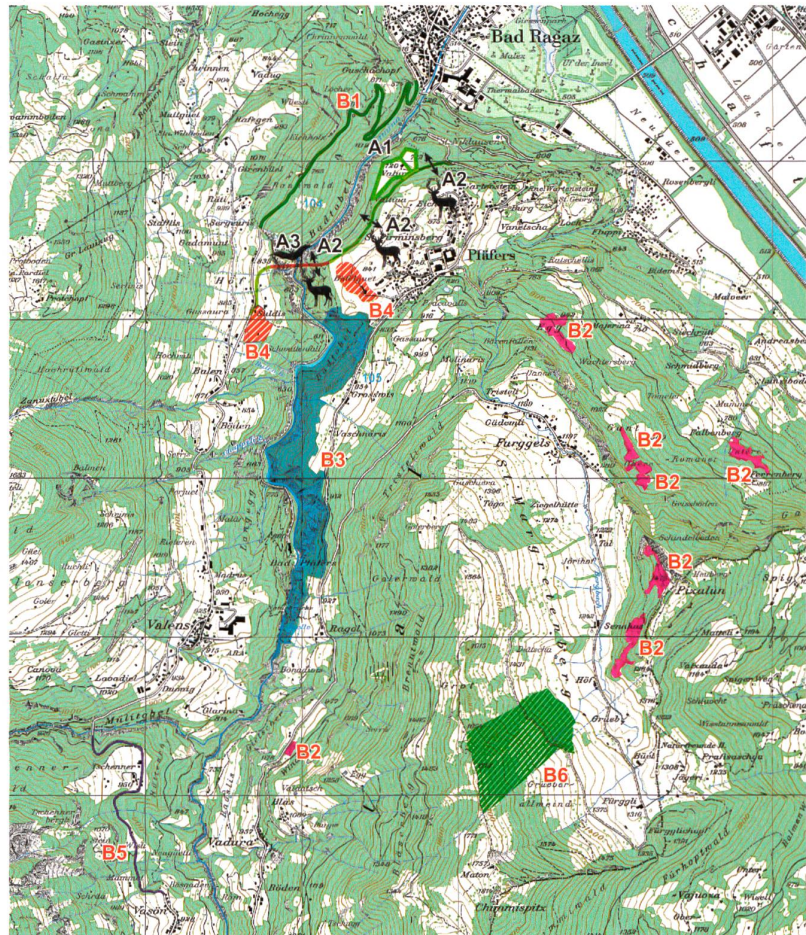
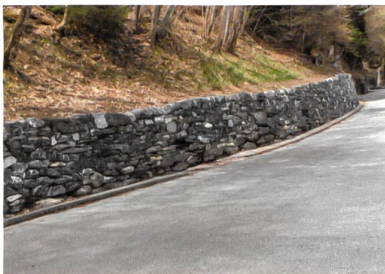
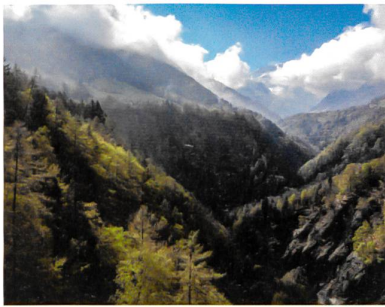
Gemäss einem Rechtsgutachten des Bundes müssen neue Strassen von mehr als 1000 m Länge – die Kantonsstrasse Nr. 123 misst 1880 m – einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) unterzogen werden. Der

Kanton St. Gallen hat daher die neue Kantonsstrasse als UVP-pflichtig beurteilt. Der Umweltverträglichkeitsbericht (UVB) und die UVP konzentrierten sich auf ökologische, naturkundliche und landschaftliche Aspekte. Die projektbezogenen Folgen des Verkehrsaufkommens sind dagegen irrelevant.

Die Kantonsstrasse Nr. 123 wurde in Rekordzeit geplant und realisiert. 2007/2008 fand der öffentliche Projektwettbewerb statt. 2009/2010 lagen das Genehmigungs- und Auflageprojekt mit UVB vor. 2011/2012 erfolgte die Genehmigung mit UVP. Seit 2013 bis 2017 wird das Bauprojekt inklusive Umweltbaubegleitung und bodenkundlicher Baubegleitung ausgeführt; parallel dazu werden die ökologischen Massnahmen umgesetzt. In allen Planungs- und Realisierungsphasen wurden die Umweltaspekte gebührend beachtet. Hierfür rief die Bauherrschaft die Begleitgruppe «Landschaft Taminatal» ins Leben (vgl. am Bau Beteiligte, S. 27), die für die korrekte Umsetzung der ökologischen Massnahmen verantwortlich ist.



Die Taminabrücke ist Bestandteil der neuen 1.88 km langen Kantonsstrasse Nr. 123, die aufgrund ihrer Länge UVP-pflichtig ist.



Übersicht der ökologischen Massnahmen

A1: Aufwertung Fläche Valur:
Zur ökologischen Aufwertung wurden ein eingedolter Bachlauf geöffnet, dessen Gewässerraum ausgeschieden, die Waldränder strukturiert und ausgelichtet sowie beim Gewässer und an den Waldrändern Flächen mit zukünftig extensiver Bewirtschaftung ausgeschieden. Die ökologischen Massnahmen sind als Eigentümerdienstbarkeit im Grundbuch verankert. Die Valur soll weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden können.

A2: Querungsmöglichkeiten für Wildtiere:
Das Projektgebiet hat grosse Bestände an Gams-, Reh- und Rotwild.

A3: Strukturen für Fledermäuse.

B1: Rückklassierung/Sperrung der Valenserstrasse.

B2: Aufwertung/Pflege von sieben Flächen:
Diese wiesen schon im Istzustand einen hohen ökologischen Wert auf, ihre Pflege war aber stark vernachlässigt worden. Die Flächen sind in die kommunale Schutzverordnung aufgenommen worden. Das Strassenprojekt beinhaltet einen Ersteingriff pro Fläche sowie weitere

Pflegeeingriffe über einen Zeitraum von zehn Jahren (später mittels extensiver Bewirtschaftungsverträge).

B3: Naturwaldreservat Badtobel:
Die Kosten für Einrichtung und Betrieb des Naturwaldreservats Badtobel gehen während 50 Jahren zulasten des Strassenprojekts (Abb. links oben).

B4: Obstgärten Bofelguet/Höf (Abb. links Mitte).

B5: Instandstellung Trockensteinmauern (Abb. links unten).

B6: Aufwertung des Lebensraums Höfswald.

Gezielte Landschaftspflege

Die Verbindungsstrasse beansprucht zwei Hektaren Wald, und die neue Brücke verändert das Landschaftsbild. Die Projektbeteiligten waren sich aber einig, dass Waldrodungen nicht vollumfänglich durch Aufforstungen zu ersetzen, sondern auch durch eine Aufwertung des ökologisch und landschaftlich wertvollen Gebiets auszugleichen sind. Die Massnahmen (Abb. und Verweise oben) beschränken sich jedoch nicht nur auf den Strassenperimeter (A1–A3), sondern beziehen auch das weitere Umfeld (B1–B6) mit ein. Teile der Fläche Valur, vom Strassenprojekt talabwärts, dienen

in der Bauphase als Bodenzwischenlager; sie wurden anschliessend ökologisch aufgewertet (A1). Auf Seite Pfäfers wurden drei Querungswege inklusive Zuleitstrukturen für Wildtiere geschaffen (A2). Und in den fünf Brückenkästen werden Strukturen für Fledermäuse eingerichtet (A3) – das Taminatal ist ein wertvoller Lebensraum für die fliegenden Säuger. Diese Massnahmen werden gemeinsam mit Wildtierbiologen und Wildhütern umgesetzt.

Die Valenserstrasse wird nach Inbetriebnahme der Taminabrücke zu einer Gemeindestrasse dritter Klasse zurückgestuft und mittels Barrieren gesperrt (B1). Sie dient zukünftig primär der Waldbewirtschaftung

tung und gilt rechtlich als Wald. Bereits in der Planungsphase sind sieben Flächen in der Gemeinde Pfäfers für die ökologischen Ersatzmassnahmen bestimmt worden, die aufgewertet und gepflegt werden (B2). In der Taminaschlucht sind – weitgehend im BLN-Gebiet – 30 ha Fläche als Naturwaldreservat ausgeschieden worden (B3). Die Obstgärten in den Gebieten Bofelguet und Höf werden mit feuerbrand-resistenten einheimischen Sorten gezielt nach den Qualitätsvorgaben des Bundes ergänzt (B4). Diese Massnahmen und auch die Aufwertungen in der Valur werden mit eigentümerverbindlichen Dienstbarkeitsvereinbarungen längerfristig gesichert. Einzelne der aufgewerteten Flächen befinden sich im Besitz des Kantons.

Die bestehende Strasse zwischen Valens und Vasön sichern gut hundert Jahre alte Trockensteinmauern, die sich teilweise in einem schlechten Zustand befinden. Die Instandstellungsarbeiten (B5) wurden vom Tiefbauamt und der Gemeinde Pfäfers geplant und von der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz umgesetzt.

Auf einer vom Sturm «Vivian» im Jahr 1990 zerstörten Fläche von 10 ha erfolgt eine gezielte Förderung von Weisstannen, Vogelbeere und Haselstauden (B6). Mit zusätzlicher Auflichtung sollen die Voraussetzungen für eine natürliche Wiederansiedlung von Auerwild geschaffen werden.

Nicht nur die neue Brücke über die Taminaschlucht, sondern auch die Qualität der realisierten ökologischen Ersatzmassnahmen im näheren und weiteren Umfeld des wertvollen Tals können sich sehen lassen. Zentrale Faktoren für das positive Ergebnis waren die ausgewogene Zusammensetzung und die gute Zusammenarbeit der «Begleitgruppe Landschaft Taminatal» sowie das Engagement der Bauherrschaft, die die ökologischen Ersatzmassnahmen mit der gleichen Sorgfalt umsetzte wie den Bau der Taminabrücke. •

Dr. sc. nat. Beat Hodel, Verantwortlicher für alle Umweltbelange bei Planung und Bau der Taminabrücke; Koordinator der Begleitgruppe «Landschaft Taminatal»; Leitender Experte Umweltberatung bei Basler & Hofmann; beat.hodel@baslerhofmann.ch

«Wir sind weder im Prättigau noch am Gotthard»

TEC21: Herr Rodewald, die Stiftung für Landschaftsschutz hatte im Juni 2011 gegen das Projekt Einsprache erhoben. Aus welchen Gründen?

Raimund Rodewald: Die Taminaschlucht ist eine der schönsten Schluchtlandschaften der Schweiz; sie besitzt einen fast idealtypischen geomorphologischen Charakter und wird abgesehen vom allerhintersten Teil nirgends mit Brückenanlagen überquert. Hier wirkt eine Brücke als Ersteingriff in eine jahrhundertalte, wenig veränderte Kulturlandschaft. Dieser Fremdkörper tangiert ein kantonales Landschaftsschutzgebiet. Zudem stellen wir die Notwendigkeit einer Brücke grundsätzlich infrage.

Inwiefern hat das mit der Landschaft zu tun?

Es ist ein Präzedenzfall für ähnliche Erschliessungssituationen in hochsensible Landschaften mit sehr bescheidenen Fahrfrequenzen wie etwa in Isenthal, im Lugnez oder Goms. Wir sind weder im Prättigau noch am Gotthard, wo starke landschaftliche Eingriffe mit grossen Verkehrsbelastungen einhergehen. Im Taminatal stellt sich die Frage, ob der kurze Umweg über das Kraftwerk Mapragg nicht zumutbar ist. Der Kanton behauptet, man betreibe Regionalentwicklung. Ich bezweifle, dass ein solcher Strassenbau die richtige Antwort auf die sozioökonomischen Herausforderungen dieser Region ist.

Weshalb haben Sie sich nicht direkt an der Begleitgruppe «Landschaft Taminatal» beteiligt?

Man hat sich primär auf naturkundliche Argumente konzentriert und Waldreservate ausgeschieden, wo der Wald schon naturnah ist. Handkehrum treten eine ganze Reihe von erheblichen Belastungen landschaftlicher Art auf, die mit keinem Wort angesprochen worden sind. Die Brücke ist aber keine primär ökologisch-naturschützerische Bedrohung. Man hat, ausgenommen die Obstbaumpflanzungen und die Trockenmauern, primär Naturschutzmassnahmen getroffen, die die Argumentation eines Ausgleichs im Sinn der landschaftlichen Entlastung nicht aufgreifen.

Welches waren denn Ihre Vorschläge?

Es gibt beispielsweise Stromleitungen, die die Landschaft auffällig queren. Wir wollten diese im Zusammenhang mit einer ohnehin bald fälligen Sanierung verlegen oder verkabeln. Man hätte auch den Unterlauf der Tamina bei Bad Ragaz im Zusammenhang mit notwendigen Hochwasserschutzmassnahmen renaturieren können. Unterhalb des Bofelguets gab es ursprünglich einen spektakulären Wasserfall, der heute durch eine Wasserfassung abgeschnitten wird, den wir gern reaktiviert hätten.

Was haben Sie durch die Einsprache erreicht?

Der politische Druck der Regierung war spürbar: Weil alles schnell gehen musste, konzentrierte sich vieles auf Machbarkeitssicht primär auf die Trockenmauer an der alten

Valenserstrasse, auf die Waldreservate und -auslichtungen und die Obstbaumpflanzungen. Diese Massnahmen wurden zwar sehr gut umgesetzt. Ich bedaure aber, dass die Planung solcher Bauvorhaben nicht den ganzen funktionalen Raum und die landschaftlichen Be- und Entlastungen miteinbezieht. Im Städtebau hat sich dies etabliert, zum Beispiel in den Masterplan- und Quartierplanverfahren.

Schliessen wir mit der Brücke ab: Wie schätzen Sie diese aus Sicht der Landschaft ein?

So sehr ihre Filigranität überzeugt: Sie legt sich nicht wie ältere Brücken in die Schlucht hinein, sondern setzt sich obendrauf und bildet einen Deckel auf die Klammssituation, den Schluchtausgang. Dies ist landschaftsästhetisch problematisch. Als Nicht-Brückeningenieur halte ich dennoch den Kunstbau für State of the Art und durchaus bemerkenswert. Der Bogenschwung und die Verankerungen an den Widerlagern passen sich sehr organisch ans Gelände an. Mit dem Objekt selbst bin ich durchaus zufrieden; es wird eine schöne Brücke sein. •

Das Interview führten *Paul Knüsel* und *Thomas Ekwall*



Raimund Rodewald, Dr. phil. biol., Dr. h.c. iur., ist Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz.